

Schon in der ersten Klasse Volksschule hat die Lehrerin meiner Tochter uns darauf hingewiesen, dass da „etwas nicht stimmt“. Wir haben viele Stellen durchlaufen (Therapeuten, Kinder- und Jugendpsychologen, Schulpsychologen, Legasthenie-Zentren etc.) und haben einige Therapien ausprobiert, was Zeit und Geld gekostet hat ohne eine Wirkung zu bringen.

Erst der Hinweis auf diese Form von Therapie brachte den Durchbruch. Wir haben sofort bemerkt, dass sich nun etwas tut. Innerhalb von 10 Therapie-Tagen (à 4 Stunden) konnten wir eine erstaunliche Verbesserung feststellen. Die Hauptlast, die meine Tochter durch viele Schuljahre geschleppt hat, war weg. Inzwischen hat sie problemlos ihr Abitur gemeistert und bereitet sich jetzt auf das Studium vor. Keine schlechte Entwicklung, obwohl ihr Lehrer in der 4. Klasse Volksschule meine Tochter mit den Worten abwimmelte: „Was, Du willst ein Übertrittszeugnis fürs Gymnasium? Das schaffst Du doch sowieso nicht“.

Es wäre für Kinder und Eltern eine unglaubliche Erleichterung, wenn man die Kenntnis der Therapie möglichst weit streuen könnte. Es kann nicht sein, dass die Schulpsychologin eines großen Münchner Gymnasiums sagt, so etwas hätte sie noch nie gehabt (wurde mir gesagt, als ich sagte, meine Tochter habe Legasthenie!). Es sollte endlich in die Köpfe der Lehrer, dass Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche bzw. Legasthenie nicht dümmer sind als die anderen sondern mindestens genauso intelligent. Es erspart Kindern und Eltern eine Menge an Diskriminierung!

Birgit A.

München